

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungspreisliste Nr. 7107)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur 1 Mark 40 Pfennige vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanruf Nr. 3.

Anzeigen

werden die 5-spaltige Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3367.

Ahrensburg, Dienstag, den 12. März 1901.

24. Jahrgang.

Schleswig-Holstein.

Aus dem Kreise Stormarn, 6. März. Die Heilanstalt für scrophulöse Kinder im Soolbad Obdesloe hat in der vorjährigen Kurperiode nicht weniger als 157 kranke Kinder verpflegt. Wegen des starken Zudränges ist daher denjenigen, welche ein Kind verpflegen lassen wollen, zu raten, daß sie die Anmeldefrist recht frühzeitig bewerkstelligen. Dieselbe ist an die Oberin der Diakonissen-Anstalt in Altona zu richten. Der Anmeldebrief muß Angaben über Vor- und Zunamen, Alter und Heimath enthalten, sowie wer für die Kosten aufkommt. Ein ärztliches Attest, welches besagt, daß das betreffende Kind an Scrophulose leidet, nicht mit einer anderweitigen ansteckenden Krankheit behaftet ist und sich zur Kur in einem Soolbade eignet, und das in den letzten 3 Tagen vor der Abreise des Kindes nach Obdesloe ausgestellt sein muß, ist mitzubringen. Der Preis für ein Kind während der Kurperiode von 4 Wochen beträgt 45 Mk.; für arme Kinder und für solche, welche von Kommünen wegen oder durch Vermittelung von Wohlthätern gesandt werden, ist der Preis auf 30 Mk. ermäßigt. In diese Preise sind Wohnung, Verpflegung, Pflege, Arzt und Arznei, sowie die Bäder einbegriffen. Der Preis für ein Kind voranzu zahlen, am besten bei der Ankunft des Kindes. Die 4 Kurperioden dauern vom 31. Mai bis 28. Juni, vom 2. Juli bis 30. Juli, vom 2. August bis 30. August, vom 3. September bis 1. Oktober. Wenn ein Kind mehrere Monate die Kur brauchen soll, ist dies gleich anfangs kundzugeben, damit die Plätze nicht anderen zugeteilt werden.

Ahrensburg, den 11. März. Am Donnerstag Abend war der zum Revisor des Zeichenunterrichts in den Fortbildungsschulen bestellte Herr Rektor Donner-Neumünster hier anwesend, um in der Fortbildungsschule der Handwerker-Zunft Kenntnis von dem Stande des Zeichenunterrichts zu nehmen. In diesem, unter der Leitung des Herrn Zeichenlehrers Jensen stehenden Zweige des Unterrichts hat die Schule ganz gute Erfolge erzielt, dieselben würden sich jedoch noch weit günstiger gestalten, wenn der Zeichenunterricht von 2 auf 4 Stunden wöchentlich ausgedehnt werden würde. Der Revisor sprach einen dahingehenden Wunsch aus und dieser dürfte denn auch mit Hilfe der Gemeinde im nächsten Winter Berücksichtigung finden.

Die Tannen an der östlichen Dammböschung der Chaussee vom Krankenhaus „Sloah“ bis zum Weinberg sind nunmehr im Interesse der Trockenhaltung der Wege gänzlich abgehauen worden. Viele werden jetzt schmerzhaft den Schutz entbehren, den die dicke Tannenwand bisher gegen die Anfülle der Witterung, namentlich gegen den schärften Ostwind, gewährte, auch der Naturfreund wird den immergrünen Schmud vermessen. Es wird jetzt ein hölzernes Schutzgelande an der Dammböschung angebracht.

Den ersten Sommertag hat uns am Freitag der März gebracht. Nach einer alten Regel ist dieser Monat verpflichtet, neun solcher Tage zu liefern. Hoffen wir, daß er sie uns nicht schuldig bleibt.

Durch Urteil des Reichsgerichts ist jetzt die Strafbarkeit des gewerbsmäßigen Vertriebes von Gutscheinen nach dem sog. Sndra-(Gella, Schneckball, Lawinen-) System aus § 286 Absatz 2 des Strafgesetzbuches und §§ 22 ff des Reichsstempelgesetzes festgestellt worden. Ein Segen, daß diese Art von Geschäftstrieb aufhört zu bestehen.

Süß gewordene Kartoffeln bilden gegenwärtig in vielen Familien, die nicht über einen guten Keller verfügen, ein notwendiges Uebel auf dem Küchentisch. Solche Kartoffeln sind aber wieder genießbar zu machen, wenn man sie einige Tage in einen warmen Raum stellt. Unter dem Einfluß der Kälte, d. h. 0 Grad und darunter, wie dies im Keller oder sonstigem Aufbewahrungsorte

vorkommt, verwandelt die Kartoffeln ihr Stärkemehl in Zucker, in der wärmeren Temperatur wird der Zucker wieder aufgelöst, und auf diese Weise werden die Kartoffeln wieder genießbar, wenn sie auch an Wohlgeschmack etwas eingebüßt haben.

Sief, 8. März. Das Poltern am sog. Polterabend — dem Abend vor einem Hochzeitstage — ist eine alte Sitte. Heutzutage aber ist sie dermaßen zur Unsitte geworden, daß die beethelligten Gastgeber sich nachgerade veranlaßt sehen, einen Sicherheitsbeamten kommen zu lassen, von halbwüchigen Burschen und Andern werden die Straßen förmlich unsicher gemacht und am Festhause Thüren, ja bisweilen Fenster eingeworfen. Dem Hofbesitzer J. Meier hier selbst wurden ebenfalls am Vorabend der Hochzeit seiner Tochter, mit faustgroßen Steinen die Scheiben zertrümmert. Es wäre zu wünschen, daß die Kreuze gefaßt und daß ihnen eine exemplarische Strafe zu Theil würde.

Ultrasiedt, 11. März. Da trotz der zahlreichen beratenden Versammlungen der Lokal-Verein der Milchlieferanten von Ultrasiedt und Umgegend bisher nicht dem Zentral-Verein beigetreten ist, wird auf Wunsch mehrerer Mitglieder am Dienstag Nachmittag nochmals eine General-Versammlung des Lokal-Vereins stattfinden, in welcher wiederum über den Beitritt beschloffen werden soll.

Der Verein selbständiger Milchhändler von Altona und Umgegend hat zum Freitag eine öffentliche Milchhändler-Versammlung nach „Belle Alliance“ berufen um Stellung gegen den Milchring zu nehmen.

Aus einem kürzlich an eine Dame aus Hamburg verkauften, zuletzt unbewohnten Hause an dem Privatwege hier selbst wurden kürzlich sämtliche elektrischen Beleuchtungskörper, Kronen, Zuppendel u. s. fernere von den Wänden die Schalter gestohlen.

Wandsbek, 7. März. Der Bezirksauschuß zu Schleswig hat in seiner Sitzung vom 28. v. Mts. sich u. A. mit der Angelegenheit, betreffend das Ausscheiden der Stadt Wandsbek aus dem Kreise Stormarn, beschäftigt und dahin Beschluß gefaßt, daß dem beiderseitigen Antrage der Beteiligten, bei der vermögensrechtlichen Auseinandersetzung zwischen dem Kreise und der Stadt Wandsbek die Letztere als mit 35,30 Prozent an dem Aktiv- und dem Passivvermögen des Kreises Stormarn beteiligt zu werden, zuzustimmen sei. In Betreff derjenigen beiden Fragen, über welche eine Einigung zwischen dem Kreise und der Stadt Wandsbek nicht zu erzielen gewesen, nämlich: 1) ob die Stadt Wandsbek auch nach ihrem Ausscheiden noch anteilsweise an dem auf 69 000 Mk. veranschlagten Beiträge zu den Kosten für den demnächstigen Ausbau des Nebenweges erster Klasse Poppendüffel-Wellingbüttel und 2) ebenfalls anteilsweise an der 50 000 Mk. betragenden Beteiligungsquote des Kreises an den Kosten für den eventuellen Bau der Bahn Barmstedt-Obdesloe zu partizipieren habe, hat der Bezirksauschuß, dem Antrage der Stadt Wandsbek entsprechend, entschieden, daß diese Beträge bei der Auseinandersetzung außer Betracht bleiben.

Neumünster, den 8. März. Ueber die Zigeunerplage wird bei uns seit Wochen gellagt. In einem Hause in der Boosfelder-Straße, das vor Jahren von der Stadt zu Kaiserensweden gemietet war, haben einige Dutzend Familien dieses fahrenden Volks dauernden Winteraufenthalt genommen und Männer und Weiber durchziehen haufend und bettelnd zum, allerdings wohl größtentheils übertriebenen, Entsetzen unserer Hausfrauen die Stadt. Bei der Eatsberathung der städtischen Kollegien wurde der Magistrat schon deswegen interpellirt, aber der Chef der Polizeiverwaltung, Stadtrath Nissen, mußte die Auskunft geben, daß eine Ausweisung der Zigeuner unmöglich sei, weil sie preußische Untertanen seien. Nunmehr haben durch Polizeibeamte Untersuchungen der Wohnräume stattgefunden und es sollen in gesundheitspolizeilicher Beziehung so haarsträubende Zustände gefunden worden sein, daß die braunen

Gesellen in diesem Hause wohl nicht mehr allzulange wohnen werden. Daß sie alsdann noch anderswo ihr Unterkommen finden werden, wird bezweifelt.

Schleswig, 6. März. Wie aus Kropp gemeldet wird, ist der Gerichtsvollzieher a. D. Wriedt dort als Leiche aufgefunden worden. Es ist anzunehmen, daß er am Freitag, den 22. Februar, auf dem Wege von Kropp nach Dwislag sich verirrt hat und ermattet niedergesunken ist, um nicht wieder aufzustehen. Wriedt hat als 16. Husar den Feldzug von 1870/71 mitgemacht und das Eisenerz Kreuz erworben. Er war später dann hier längere Jahre hindurch Gerichtsvollzieher.

Kropp, 6. März. Die von dem Pastor Paulsen hier ins Leben gerufenen „Kropper Anstalten“ deren Gebäudewerk nach den Abschätzungen Sachverständiger der Pommerischen Hypothekendarb auf rund 1 Million Mark festgestellt worden ist, befinden sich zur Zeit in schwerer finanzieller Bedrängnis. Durch den Eintritt einer Katastrophe würde nicht nur der Fortbestand der Anstalten ernstlich gefährdet sein, es würden auch voraussichtlich ganz erhebliche Summen bei dem Zusammenbruch verloren gehen. Um diesen zu vermeiden, ist bei dem Minister des Innern die Bewilligung einer Hauskollekte für den ganzen Bereich der Monarchie nachgesucht; das ist unter der Bedingung auch genehmigt worden, das es gelang, dadurch eine Sanierung der Anstalten herbeizuführen. Auf Veranlassung des Ministers ist zunächst die amtliche Aufstellung eines möglichst genauen Status des Vermögens der Anstalten versucht worden. Es hat sich an Aktiven 813 470 Mk. und an Passiven 1 338 884 Mk., also eine Ueberschuldung von rund 525 000 Mk. ergeben. Bei der wenig übersichtlichen Verwaltung mußte zum Theil schätzungsweise verfahren werden, so daß die Bilanz auf Genauigkeit keinen Anspruch machen kann.

Unter den Passiven befinden sich Buchschulden in Höhe von 264 000 Mk., sowie 321 000 Mark Einkaufsgelder für das Alters- und das Kinderheim. In den Aktiven sind rund 100 000 Mk. gestundete Studiengelder von in Nordamerika wirkenden Geistlichen, die in Kropp ihre Ausbildung erhalten haben, nicht enthalten. Auch eine Forderung von 20 000 Mark aus einem amerikanischen Testament ist außer Anzag geblieben. Immerhin ist die Vermögenslage derart ungesund, daß bei eintretendem Konkurs nicht einmal die Hypotheken gedeckt werden könnten und die sämtlichen Buchgläubiger ausfallen müßten. Es wird nun zunächst ein Abkommen mit den Gläubigern dahin versucht, daß sie unter gewissen Bedingungen ihre Forderungen fünf Jahre stunden. Ferner wird auf Verlangen des Ministers ein Ausschuß gebildet werden aus Mitgliedern, die der Oberpräsident v. Köller ernannt. Den Vorsitz in diesem Ausschusse führt der Landrath zu Schleswig. Die Geschäftsordnung für den Ausschuß, sowie die Zeit der Wirksamkeit wird vom Oberpräsidenten bestimmt. Dem Ausschusse wird die Kollekte übertragen werden und er wird auch die Kontrolle über die Verwaltung der Anstalten übernehmen. Sobald alle diese Bedingungen erfüllt sind, giebt eine Berliner Bank einen Betrag von 100 000 Mk. a conto der Kollekte her, die an die Buchgläubiger verteilt werden. Der Jahresertrag der Kollekte wird auf 150—180 000 Mk. veranschlagt.

Flensburg, 7. März. Herr Hauptmann a. D. v. Zesla ist heute früh an einem Schlaganfall plötzlich gestorben. Er hatte das hohe Alter von fast 83 Jahren erreicht. Als einer der ältesten Veteranen des schleswig-holsteinischen Befreiungskrieges von 1848/50 und treuer Patriot war er in weiten Kreisen bekannt und geschätzt.

Kleine Mittheilungen.

Bei einer in Bredstedt kürzlich abgehaltenen Auktion wurde eine alte Schatulle versteigert, in welcher der Käufer in einem Geheimfach vier Zwanzigmarsstücke entdeckte.

Die Auflösung der schleswig-holsteinischen Armee konnte am Ende der ersten März-Woche vor fünfzig Jahren als vollendet angesehen werden. Am 10. Februar hatte man nach dem das Heer schon auf ein Drittel reduziert war, auf's Neue mit den Vermittlungen angefangen. Es sollte nicht, wie im Verträge mit den Bundeskommissaren abgemacht worden war, eine Reduktion des Heeres sein; es sollte eine Auflösung werden; und dies wurde es auch. Die einzelnen Kadres der Armee wurden aufgehoben. So hatte das gierige Dänemark auch Grund, das treffliche Armeematerial für sich zu behalten und nach Dänemark zu entführen. Die Dänen erhielten: 527 Festungsgeschütze, 118 Feldgeschütze, ca. 54 810 Gewehre, Karabiner und Pistolen, 42 660 Säbel, 5610 Zentner Pulver, 144 220 Boll- und Hohlgeschosse, Kartätschen u. s. w., 95 500 fertige Patronen, 10 Millionen Zündhütchen, 413 000 Stück große Montierung, 181 800 Stück Lederzeug, 17900 Satz Reitgeschirr, 22 135 kleine Montierungstücke, 20 800 Decken, 25 000 Ellen Tuch; dazu Fuhrwerke, Ausrüstungen, Gewehrrequisiten, Feuerwerksgegenstände, Signalinstrumente, Schanz-, Koch- und Lagergeräthschaften und Rohmaterial für eine schlagfertige Armee von über 40 000 Mann. Dazu wurde die Flotte den Dänen überliefert: 1 Schooner, 3 Dampfschiffe 12 Kanonenboote mit 41 Geschützen. Das war die Beute, welche die deutschen Vormächte Dänemark sicherten!

Am 31. Januar brannte zu Westre bei Tondern das Gewese des Husars Hünding ab. Es verbrannten 22 Stück Vieh, 4 Pferde, einige Schweine und das Federvieh. Dieses Feuer wurde angelegt vom 13jährigen Pflüger Franz Stahl, der vor drei Jahren dort in Zwangserziehung untergebracht war. Das Gericht erkannte gegen denselben auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis.

Die kleine zwischen List und Tarpstedt belegene Insel Jordand ist so zahlreich von Kaninchen bevölkert worden, daß die Thiere nicht mehr Nahrung genug gefunden haben und während des Frostes übers Eis nach Tarpstedt ausgewandert sind.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. März. S. M. der Kaiser haben den gestrigen Tag zumeist im Schlafzimmer zugebracht. Mittags empfingen Sr. Majestät den Reichsstatler Grafen v. Bismarck.

Berlin, 10. März. Bei Sr. Majestät dem Kaiser vollzieht sich der Wundverkauf in normaler Weise, die Schwellungen der Augenlider sind geringer. Schlaf und Allgemeinbefinden gut.

Berlin, 10. März. In dem Prozeß gegen die Gräfin Schlieben wegen Brandstiftung wurde das Urtheil nach 2 1/2 Uhr morgens gefällt. Nachdem der Spruch der Geschworenen auf Nichtschuldig lautete, wurde die Gräfin Schlieben freigesprochen.

Berlin, 10. März. Generalfeldmarschall Graf Waldersee meldet aus Peking den 10. März:

Kolonie Ledebur hat am 8. das Thor der großen Mauer westlich An Iu Ling Paß (130 km westlich Pao-tung-fu) erstürmt und 4 Geschütze geaommen.

Palermo, 10. März. Seit der letzten Nacht bedeckt eine röhliche Wolke den Himmel über der Stadt. Der ganze Himmel erscheint tief geröthet, ein heftiger Südwind weht. Die gefallenen Regentropfen haben das Aussehen geronnenen Blutes. Die Naturerscheinung, welche unter dem Namen Blutregen bekannt ist, wird auf den afrikanischen Wüstenland zurückgeführt, der von Wüsten her über getrieben worden ist. Dieselbe Erscheinung wird auf der ganzen Insel beobachtet.

Rom, 10. März. Die in Sizilien beobachtete Naturerscheinung, wurde auch in Süditalien wahrgenommen. In Rom ist der Himmel gelbgefärbt, es herrscht starker Sirocco; in Neapel fiel Sandregen, um 5 Uhr Nachmittags gewährte man bei tiefrothem Himmel das Schauspiel einer „Zeta Morgana“.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

Der Anschlag auf den Kaiser.

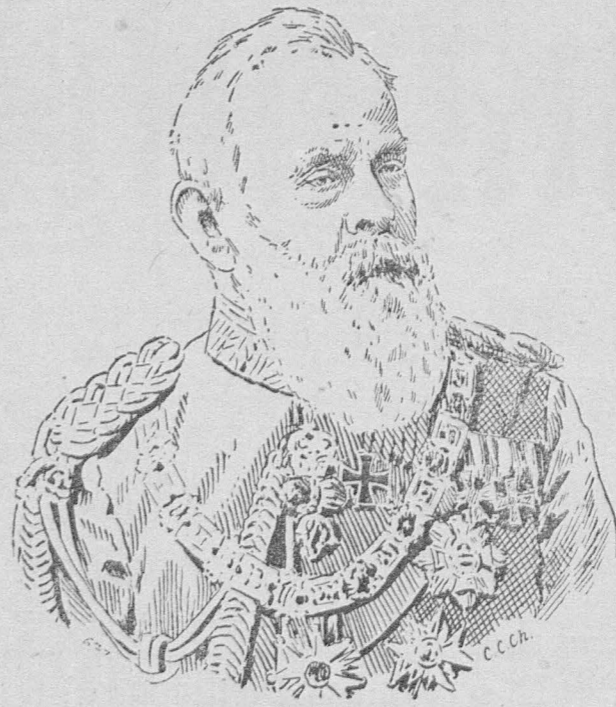
Ueber das Befinden des Kaisers erfährt die „Nat. Ztg.“: Der Kaiser hatte eine gute Nacht und einen langen, ausgiebigen Schlaf, und fühlte sich dadurch heute sehr gekräftigt. Die Körpertemperatur war immer normal, blieb unter 37 Gr. C. und es trat kein Wundfieber ein. Dieser Umstand und die weitere erfreuliche Beobachtung, daß beim heutigen Wechsel des Verbandes die Wunde kein Reizerscheinungen zeigte, bietet die Gewähr, daß der Heilungsprozeß in normaler Weise ohne Störung verlaufen wird. Die in dem Bulletin erwähnte mäßige Anschwellung der Augenlider und der Wange rechterseits ist ohne Bedeutung darauf zurückzuführen, daß in Folge des Aufschlagens des pfundschweren Eisenstückes auf die Wange eine Suggillation (Austritt von Blut in das Unterhautzellgewebe) mit nachfolgender mäßiger Anschwellung eingetreten ist. Diese an sich harmlose Erscheinung ist unter dem Namen „blaue Flecken“ wohl bekannt. Das für die Beurtheilung der Verletzung wichtigste und erfreulichste Moment ist, daß kein Wundfieber eingetreten ist. Die behandelnden Aerzte hätten befürchtet, daß in Folge der Verwundung und des unvermeidlichen Chocs, der seelischen Erregung des Kaisers über das abscheuliche Attentat, vielleicht auch durch zunächst nicht absolute Reinhaltung der Wunde ein Wundfieber eintreten könnte. Das alles ist aber glücklicherweise an der kräftigen und gesunden Natur des Kaisers abgeprallt. Die humoristische Bemerkung des Kaisers: „Ich sehe aus, als wenn ich aus China käme!“ bezieht sich vermuthlich auf den Verband, den der Kaiser trägt. Die rechte Gesichtshälfte ist von dem aus weißen, aseptischen Gazestreifen bestehenden Verbande vollständig verdeckt und, damit er sich nicht verschiebt, sind weitere Verbandstreifen um Kopf und Kinn kunstvoll geschnitten. Frei vom Verbande sind nur die linke Gesichtshälfte und das linke Auge. Das sieht schreckhafter aus, als es in Wirklichkeit ist. Doch ist hier ein Zuviel immer besser und nützlicher als ein Zuwenig. Unser berühmter Chirurg, Geheimrath v. Bergmann, hat den Grundsatz, den er auch seine Schüler in der Klinik stets lehrt, jede Wunde wie eine Infizierte zu behandeln, sobald auch nur der geringste Verdacht vorliegt, daß sie mit irgend einem unreinen Stoffe in Berührung gekommen sein könnte. Erweist es sich im weiteren Verlaufe der Behandlung, daß keine Infizierung der Wunde stattgefunden hat, um so besser für den Patienten und um so vorthheilhafter für die schnelle Heilung. Nach diesem bewährten Grundsatz hat Geheimrath v. Bergmann auch die Wunde des Kaisers behandelt, und es läßt sich nach dem heutigen Befinden des Kaisers mit Gewißheit sagen, daß eine Infektion in keiner Weise stattgefunden hat, und daß die Schließung der Wunde in durchaus normaler Weise erfolgen wird.

Aus Bremen wird gemeldet: die stattgefundenen Vernehmung Weiland's habe den unzweifelhaften Eindruck ergeben, daß er die That unter dem Einfluß einer geistigen Erkrankung vollbracht hat. Zunächst scheint erbliche Belastung vorhanden, da sein Vater seinen Angaben gemäß ein Säufer, seine Schwester kramptant ist und sein Bruder einen anormalen Brustbau hat; er will bei Tisch mondmal Messer und Gabel kurzer Hand nach rechts und links geworfen haben. Diese Angaben haben sich von der hiesigen

Prinzregent Luitpold von Bayern.

Am 12. März begeht der Regent des Königreichs Bayern, Prinz Luitpold, seinen 80. Geburtstag, aus welchem Anlaß wir unsern Lesern beistehend eine nach der neuesten Originalaufnahme gefertigte Portraitzeichnung des Genannten geben. Bekanntlich führt derselbe seit über 14 Jahren die Regenschafft an Stelle des unheilbar erkrankten Königs Otto von Bayern. Das bayrische Herrscherhaus, die Wittelsbacher, sind ein altes Dynastengeschlecht, aus dem das jetzige bayrische Königsgeschlecht entsprossen ist; der Ahnherr desselben war der Markgraf Luitpold von Bayern, der im Jahre 907 starb. Die im Laufe der Jahrhunderte schließlich allein übrig gebliebene Linie Pfalz-Zweibrücken, die vom Jahre 1654 bis 1718 auch den schwedischen Thron inne hatte, erbt im Jahre 1806 den Königsitel an. Sie blüht noch jetzt in Bayern als königliche Linie (König Otto) und als herzogliche Linie (Herzog Karl Theodor).

Der Regent Prinz Luitpold stammt aus der Ehe des Großvaters des Königs Otto, des König Ludwig I. mit der Prinzessin Theresie zu Sachsen-Altenburg und ist gegenwärtig Verweser des Königreichs Bayern für den tranken König Otto. Der Regent hat vier Kinder, außer denen noch 15 Enkel und mehrere Urenkel leben. Prinz Ludwig, der



einstige Thronfolger, ist sein erster Sohn aus der Ehe mit der Erzherzogin Auguste von Oesterreich-Losanna. Er ist am 7. Januar 1845 zu München geboren, General der Infanterie und mit der Erzherzogin Theresia von Oesterreich-Este vermählt und hat 10 Kinder (3 Söhne und 7 Töchter.)

Polizei nicht als thatsächlich konstatiren lassen, jedoch erklären die Zeugen, die ihn näher kennen, daß er ein geistig beschränkter Mensch sei, der häufig an Epilepsie leide. Bezüglich der That äußerte sich Weiland, er habe sich am Tage über nicht ordentlich gefühlt und stets einen Anfall befürchtet. Als er nun mit der Menschenmenge auf das Herannahen des Kaisers gewartet habe, sei in ihm durch das Rauschen des Reichmann-Brunnens auf dem Domhof und durch das Stimmengewirr des Publikums die Vorstellung entstanden, daß er wieder wie in den Vorjahren als Schiffer auf seinem Schiffe fahre; er sei dann immer erregter geworden und habe im beginnenden Krampfe im Wahne, er werfe ein Loth aus, das Eisen von sich geschleudert. Damit habe er das Bewußtsein verloren. Bei diesen Aussagen machte Weiland nicht den Eindruck eines Simulanten, sondern eines bedauernswürdigen Kranken. Das Eisen, mit dem Weiland geworfen hat, ist nach den polizeilichen Angaben eine sogenannte Vasche von 21 cm Länge, 5 cm Breite und 8 mm Dide und hat ein Gewicht von 550 Gramm. Es war mit Schraubenlöchern versehen und anscheinend noch nicht in Benutzung gewesen. Weiland behauptet, es auf dem Domhof gefunden zu haben. Der Attentäter ist vorläufig im Gerichtsgebäude internirt worden.

Die Aussagen des verhafteten Thäters Weiland lassen darauf schließen, daß er das noch verhältnismäßig so glücklich abgelaufene Verbrechen in einem nicht normalen Geisteszustande begangen hat, den die psychiatrische Wissenschaft als „präepileptisches Irresein“ bezeichnet.

Der Krieg in Südafrika.

Reuter's Bureau meldet aus Pretoria vom 5. März: Lord Rittener hatte am 27. Februar mit General Botha und anderen Burenführern in Middelburg eine Zusammenkunft, um über die Frage zu verhandeln, ob es möglich sei, die Feindseligkeiten einzustellen. Vom 6. d. M. wird dem genannten Bureau aus Pretoria gemeldet, man empfinde dort und in Johannesburg große Befriedigung über die Zusammenkunft Rittener's und Botha's, weil dieselbe zu hoffnungsvollen Schritten berechtige.

Eine Depesche Lord Rittener's vom 7. März meldet: Die Buren machten einen energischen Angriff auf Lichtenburg, der jedoch mißlang. Auf britischer Seite wurden 2 Offiziere und 14 Mann getödtet und 20 verwundet. Der Burengeneral Obelliers ist gefallen. Ueber die jetzige Stellung De Wets liegen verschiedene Berichte vor, da seine Truppen im Dranjesfreistaat zerstreut sind. Die nach Norden vorrückenden Briten werden heute in Petersburg ankommen. General French meldet, daß er einen vierzehnpfünder und ein Hotchkissgeschütz erbeutete, sodas er den Buren im Ganzen sieben Geschütze abnahm. Soweit man bis jetzt weiß, sind seit Beginn der Operationen im Osten 979 Buren kampfunfähig geworden. French erbeutete weiter 169 Gewehre, 24 970 Patronen, 183 Pferde und 1240 Zugochsen, viele Wagen und eine Menge Rindvieh und Schafe. Verluste hatte er nicht.

Der Krieg in China.

Generalfeldmarschall Graf Waldersee meldet am 6. März aus Peking: Kompagnie Knoerzer

3. Regiments ist am 5. südwestlich Mantsheng auf 400 Mann scheinbar abgedrängter chinesischer Truppen gestoßen, die nach kurzem Gefecht unter Verlust von 50 Todten und 2 Fahnen völlig verprengt wurden. Von Tientsin ist am 3. unter Rittmeister Frische kleines Detachement auf Tchang, am 5. unter Oberlieutenant v. Arnstedt Detachement von 3 Kompagnien, 1 Zug Reiter, 1 Batterie und 1 Zug Pioniere auf Yungking entsandt, um Räuberwesen zu unterdrücken.

Der „Köln. Ztg.“ wird aus London telegraphirt: Ein Bericht der „Morning Post“ aus Paoingfu vom 5. d. M. meldet: Die Deutschen hatten jenseits von Fouping zwei Gefechte mit kaiserlich chinesischen Truppen. Letztere feuerten in beiden Fällen auf deutsche Aufklärungstruppen und einmal auch auf die Parlamentärflagge. Drei Deutsche fielen, mehrere wurden im Gefecht verwundet. Fouping liegt westlich von Paoingfu, 45 km diesseits der Grenze von Schansi. General v. Kettler erhielt ein anmaßendes Schreiben Siliangs, des Gouverneurs von Schansi, das einen neuen kaiserlichen Erlaß ankündigt, der den chinesischen Truppen befiehlt, innerhalb der Grenzen Schansis zu bleiben, und den fremden Truppen, sich auf Tschili zu beschränken. General v. Kettler hob in seiner Erwiderung hervor, daß „dreimal“ in den letzten 14 Tagen die chinesischen Truppen die Deutschen in Tschili angegriffen hätten. Der chinesische General hatte vorher an ihn ein unverkennbares Schreiben gesandt, das den Deutschen verbot, gegen das 35 Kilometer diesseits der Grenze von Schansi belegene Kuargtsching vorzurücken. Mittlerweile haben in Wauku Chinesen auch auf französische Patrouillen geschossen. Obgleich die Chinesen Befehl erhalten hatten, innerhalb der Grenzen von Schansi zu bleiben, sind sie in Tschili eingedrungen, um die französischen und deutschen Truppen zu hindern, die nach Schansi führenden Pässe zu besetzen. Es ist daher irrig, anzunehmen, die Deutschen veranlaßten absichtlich Reibungen, es liege vielmehr die unbedingte Nothwendigkeit vor, die Bergpässe von Tschili zu besetzen. Heute gingen Verstärkungen nach Fouping ab, um die Chinesen zurückzutreiben. Die Boxerbewegung ist unter der Anregung von buddhistischen Priestern wieder im Zunehmen. Zehn auf frischer That erkappte Boxer wurden gestern hingerichtet. Der plötzliche Abzug der ausländischen Truppen wäre daher verberblich. Die Franzosen müssen zum Schutze der nummehr bis Tjingchau, 75 Kilometer südlich von Paoingfu, errichteten Bahn zurückbleiben.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat die Absicht, zum 80. Geburtstag des Prinzen Luitpold nach München zu reisen, ausgegeben.

Wie sich aus dem Bericht über die Verathung des Kolonialgesetzes in der Budgetkommission des Reichstages ergab, ist Prinz Prosper Arenberg wegen des an seinem farbigen Diener Rainz begangenen Mordes ursprünglich zum Tode verurtheilt worden. Der oberste Kriegsherr hat diese Strafe, wie der Kolonialdirektor Dr. Stübel mit Genehmigung des Kaisers mittheilt, auf dem Gnadenwege in fünfzehn Jahre Zuchthaus und weiterhin in fünfzehn Jahre Gefängniß und Ausstoßung aus dem Heere verwandelt. Prinz Arenberg verbüßt die Strafe jetzt in Hannover. Fünfzehn Jahre Gefängniß sind

Helene.

Roman von Moriz Lilie.

13. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Die beiden Männer gingen weiter und gelangten an eine abwärts führende Treppe, die am unteren Ende wiederum durch eine Thür versperrt war.

„Es ist zwecklos, auch dieses Hinderniß zu beseitigen,“ sagte der Mann in bürgerlicher Kleidung; von hier aus gelangt man zweifellos auf die Haupttreppe, auf welcher der Gesuchte ohne weiteres in das Erdgeschöß und von da auf die Straße gelangt ist.“

Als sie wieder oben angelangt waren, richtete der Beamte das Licht seiner Laterne noch einmal in die verschiedenen Ecken, ohne aber zu einem Resultate zu gelangen. Auch hinter einen durch den Bodenraum führenden Schornstein, der so dicht an der Giebelwand hinlief, daß es unmöglich schien, daß sich ein Mensch dahinter verstecken könne, ließ er den Lichtschein fallen, und ein Ausruf entschlüpfte seinen Lippen: der Gesuchte hatte sich dahinter gezwängt, wahrscheinlich weil er die Thür, welche unten die Treppe abschloß, nicht zu öffnen vermocht hatte.

„Hierher,“ rief der Mann mit der Laterne seinen Untergebenen zu, „der Vogel hat sich gefangen!“

„Noch nicht!“ versetzte Strober, und mit einem Satz sprang er auf jene zu und

schlug ihm die Laterne aus der Hand, daß sie auf den Boden fiel und verlöschte.

„Verdammt!“ rief der Beamte, während er Zündhölzchen aus der Tasche langte, um damit wieder Licht zu schaffen. „Verhindern Sie“, rief er dem Schutzmänn zu, „daß der Flüchtling die Treppe gewinne und uns doch noch entwische, ein anderer Ausweg bleibt ihm nicht, denn in der Falschmünzerwerkstätte steht ein Posten, der ihn abfangen wird.“

Er sagte das mit Absicht, um Strober abzuhalten, die Kammer, in welcher sich der Schutzmänn mit Brunow befand, zu betreten; Ersterer hätte im Ringen mit den beiden doch möglicherweise den kürzeren ziehen können.

Es dauerte einige Minuten, bis das Licht wieder angezündet war. Während dieser Zeit suchte der Schutzmänn Strober zu fassen, aber dieser hatte in der Dunkelheit Gelegenheit gefunden, ein anderes Versteck aufzusuchen. Raum erhielt indes ein schwacher Lichtschein wieder den Raum, als der Gesuchte plötzlich aus einem finsternen Winkel hervorkam, schnell und gewandt wie eine Katze sich auf einen Balken schwang, das Fenster einer Dachluke emporhob, und noch ehe einer der beiden es zu verhindern vermochte, hinauskletterte. Er hatte die Hausschuh, die er bei seiner Arbeit war nur noch mit Strümpfen bekleidet, ein Umstand, der seine gefährliche Wanderung wesentlich erleichterte.

Eine leichte Schneedecke lag auf den Dächern, aber sie war hart gefroren und der

Flüchtling gewann auf ihr sicheren Halt. Als der Beamte mit Hilfe einer herangerückten Kiste den Kopf durch die Luke steckte, sah er in einiger Entfernung einen dunklen Schatten; aber bald verschwand auch dieser, vermutlich war der Flüchtling durch das Dachfenster in eines der Nachbarhäuser gelangt. Die Verfolgung bis auf das Dach hinaus fortzusetzen wagten die Polizeimänner doch nicht, und ihn in dem betreffenden Hause, welches ihm jetzt als Versteck diente, aufzuspueren, war um so schwerer, als in der Dunkelheit gar nicht festzustellen war, welches der Häuser den Falschmünzer jetzt barg.

„Nennen Sie Ihre Mitschuldigen!“ sagte der Beamte zu Brunow, nachdem sie das Gemach, in welchem sich dieser unter Aufsicht des Schutzmannes befand, wieder betreten hatten.

Der Falschmünzer hatte Zeit gewonnen, sich zu beruhigen und über sein ferneres Verhalten nachzudenken; es ärgerte ihn, schon so viel verrathen zu haben.

„Ich bin selbst unschuldig, also kann auch von Mitschuldigen keine Rede sein,“ erwiderte er ziemlich trotzig.

„Das wird die Untersuchung ergeben,“ meinte jener. „Beantworten Sie mir also die Frage, wer waren die Männer, die hier mitgearbeitet haben?“

„Ich weiß nur von dem Einen, den ich bereits genannt habe; weitere Personen sind meines Erachtens nicht hierher gekommen.“

Der Beamte nahm dem Schutzmänn ein kleines Padet aus der Hand und öffnete es; dann blätterte er in den verschiedenen Schriftstücken, die dasselbe enthielt.

„Sie bleiben nicht bei der Wahrheit,“ sagte er in strengem Tone, „und Sie werden Ihre Lage dadurch bedeutend verschlimmern. In den von mir bei der Durchsuchung von Strobers Wohnung mit Beschlag belegten Papieren ist von einem gewissen Rothmann die Rede, auch ein Freund in Wien wird erwähnt; wer sind diese Leute?“

Der Schuster befaß sich einen Augenblick; er war im Zweifel, ob er die volle Wahrheit sagen oder Ankenntniß vorzuziehen sollte.

„Ein Herr, welcher den Namen Rothmann führte, hat allerdings hin und wieder meinen Abmiether Strober besucht, aber ich weiß nur, daß sich die beiden im Fremdenklub kennen gelernt haben,“ berichtete er dann.

„Gut, das Weitere wird sich finden,“ entschied der Kriminalmann. „Für jetzt folgen Sie den Schutzleuten. Dieser Raum mit allem, was sich darin findet, wird unter Siegel gelegt. Fatal, daß der Hauptschuldige entronnen ist, aber er wird hoffentlich auch noch in die Falle gehen.“

Unter Beihilfe eines Schutzmannes legte er die Kammer unter amtlichen Verhältnissen dann stiegen sie eine Treppe tiefer, wo sich die Wohnung des Falschmünzers befand.

Die Frau desselben empfing die Männer mit brennender Lampe an der Thür. Ihre rothgeweiteten Augen bewiesen, daß sie das

gewiß damit gehört dieses im Bol Auf die weit minister netenha In Bee Abgeor minister entgege Person ira et s widmen und er Anprü Finge weiche Program ich glau Interess kommen wie in lich fort wägung schließu nicht ma reformir Wiltglet unter I des könn des hin grachid Die haben d eines S burg-Mu lich erfo einigung haufen und der ber dem Ab an Rud funderlo von S nur Tö Sohn a Fürsten Bernäh halt der Schwarz Thronfa Prinz E Das welches hält fol Den anderwe bisherige Die meinen I unfähig für Geld für Serg für Mte für Gen Die s wie bisl lich für Halbiv Julage hereinge Beamte schung war nati von der schlung nicht um münzer war ihr obwohl Schuster versehen in Ddr fragen „Mach“ wir aus Ich hab Agentur werbsqu Die fragen, eine ichu Haupte bannen. Abnung Dienern vor ihr. „Bru im Poli schlag de schüters. freiem chretler ohne pe

antfänger... gewiß keine Kleinigkeit, die Frage aber, ob damit eine ausreichende Sühne für die unerhörten Grausamkeiten und Schweißlichkeiten dieses Herrn von Gellert geschäftet sei, wird im Volke kaum ohne Weiteres bejaht werden.

Das neue Invalidenversorgungsgesetz, welches dem Bundestag zugegangen ist, enthält folgende Bestimmungen: Den Offizieren wird die Pension bis zu anderweiter gesetzlicher Regelung nach den bisherigen Sätzen gewährt.

stümmelung 27 Mt., bei jeder weiteren Verstümmelung gleichfalls je 27 Mt. Neben der Pension wird die Zulage für Nichtbenutzung des Zivilversorgungsscheins und die Anstellungsentgeltabgabe nicht gewährt.

nicht zu verändern. Und sich an den Mann wendend, fügte er hinzu: „Wenn Sie noch irgendwelche Bestimmung zu treffen oder Mittheilung zu machen haben, so beeilen Sie sich; es dürfte sich nicht sobald wieder Gelegenheit dazu bieten.“

halt ganz oder überwiegend durch den Verstorbenen zur Zeit seines Todes bestritten worden war, und so lange die Hilfsbedürftigkeit dauert.

wie es nur ein Vater sein kann. Ein seltsamer Kontrast lag in der Seele dieses Mannes; gegen seine Gattin war er rüchichtslos bis zur Grausamkeit, er quälte sie mit Ueberlegung, und wenn sich ihr Krankheitszustand verschlimmerte, wandte er alle erdenklichen Mittel an, ihre Gesundheit wieder herzustellen, und seiner wunderbaren Kunst gelang es immer wieder, den nahenden Tod zu verschweigen.

Bergleute verunglückt ist. Wie bisher festgestellt worden ist, sind durch die Explosion 20 Bergleute verunglückt; davon sind 10 todt, 10 schwer, theils minder schwer verletzt.

Straße des Westens? Die arme Frau scheint in dieser vornehmen Straße nicht unbekannt zu sein; sie schreitet rasch vorwärts und biegt endlich in eines der schönsten Gebäude ein, neben dessen Portal ein blank geputztes Messingschild angebracht ist, auf welchem die Worte graviert sind: „Doktor Konrad Markert, Arzt.“

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Hohenbericht über den Buttermarkt.

Bericht von L. S. Löwenthal.
Hamburg, den 8. März 1901.
Neue Gröningerstr. 15.
Der Schluß des Marktes war entschieden fester, da die Zufuhren ziemlich geräumt sind und begnügte man sich mit einer Ermäßigung von zwei Mart. Die bessere Marktlage haben wir dem Umstande zu verdanken, daß die Eingänge aus Berlin und den Provinzplätzen diese Woche ziemlich ausgeblieben sind und unter dem Mangel frischer russischer Butter die Käufer noch immer ziemlich Bedarf aufzuweisen haben.

Heutige Preisnotierung der Notierungskommission der vereinigten Butterkaufleute der Hamburger Börse:
Feinste Molkereibutter (per 50 Kgr. netto reine Tara) M. 102-112
2. Qualität " 100-101
Russische Molkereibutter M. 92-102
Bauernbutter aller Art " 75-90
Galtische Sommerbutter " 82-88
Amerikanische Butter " 88-90
Schmierbutter " 30-40

Standesamt Altrahstede.

Geboren: Am 3. Sohn dem Obergärtner Julius Törner, Farmsersoll. 4. Tochter dem Schuhmacher Heinrich Gehs in Oldensfelde. Sohn dem Kutscher Fritz Weidemann in Tonndorf-Lohe. 11. Sohn dem Briefträger Heinrich Schmidt in Neurahstede. 19. Tochter dem Arbeiter Franz Jonasson in Meiendorf. 14. Sohn dem Briefträger August Jessel in Tonndorf-Lohe. 22. Sohn dem Zimmermann Carl Tange in Altrahstede. 27. Sohn dem Klempner Emanuel Wochmid in Altrahstede. Unehel. Kind weibl. Geschlechts in Neurahstede.

Gestorben: Am 1. Marie Helene Cornehl in Jenfeld, 3 Mt. 13 Tg. alt. 2. Johann Herm. Rath daselbst, 9 Tg. alt. Elise Louise Caroline Giese in Pulverhof, 54 J. alt. 3. Anbauer Claus Hinrich Prehn in Neurahstede, 76 J. alt. 7. Agnes Adele Amalie Zieps in Jenfeld, 9 Mt. alt. 14. Dorothea Magdalena Carolina Niemeyer geb. Heitmann in Stapelfeld, 68 J. alt. Kathnerin Catharina Dorothea Soltan geb. Heerde in Siellau, 75 J. alt. 15. Maria Margaretha v. Elm geb. Böhlen in Neurahstede, 81 J. alt. 17. Louise Anna Paula Washmann in Tonndorf, 6 Mt. alt. 19. Richard Fritz Lenzer in Jenfeld, 4 J. alt. 20. Bertha Jonasson in Meiendorf, 23 Std. alt. 21. Anna Erna Elsa Reinde in Farmsersoll, 5 J. alt. 22. August Friedrich Wilhelm Ehnde in Jenfeld, 1 J. alt. 28. Maria Elisabeth Emilie Buhmann geb. Knaad in Jenfeld, 72 J. alt.

Anzeigen.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen entschlief nach langen Leiden unser innigstgeliebter Sohn und Bruder
Ernst Wilhelm Dabelstein
im Alter von 24 Jahren.
Tief betrauern dies frühe Hinscheiden des lieben Entschlafenen die hinterbliebenen Eltern
J. S. Dabelstein u. Frau
geb. Haase
nebst Sohn.
Bünningstedt, 9. März 1901.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 14. März, Nachm. 1 1/2 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Photographisches Atelier
von **Albert Hellwage**,
Ahrensburg, Mandel 4.

Täglich geöffnet.
Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

Bekanntmachung, Schulvorsteherwahl.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die diesjährige Ergänzungswahl des Schulkollegiums für die austretenden Herren:
Hufner **Stahmer** und
Bädermeister **Prigwitz**

auf
Freitag, den 22. März,
Nachmittags 3 1/2 Uhr
im alten Schulhause anberaunt ist. Die Liste der Wählbaren ist im Pastorat zur Einsicht ausgelegt.
Ahrensburg, den 6. März 1901.
Das Schulkollegium.
J. A.:
Oewerdielk.

Holz=Auktion.

Montag, den 18. März 1901,
werden im Forstrevier **Beimoor** folgende Holzsektionen, als:

- ca. 10 Hmtr. Buchenluft u. Knüppel,
- ca. 120 " Birkenknüppel, 1. Klasse,
- ca. 25 " Erlen 1. Klasse,
- ca. 8 " Eichen 1. Klasse,
- ca. 100 Haufen Knidbusch

unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.

Anfang der Auktion:
Vormittags 10 Uhr.
Versammlungsort:
beim **Gastwirth Schilling.**
Ahrensburg, den 11. März 1901.
Gräfl. v. Schimmelmann'sches
Gutsinspektorat.
F. Martens.

H. Timm, Prozessagent,
(fr. Rechtsanwalts-Bureau-Vorsteher),
Ahrensburg, Hamburgerstr. 8
übernimmt die Führung von
Prozessen
beim Königl. Amtsgericht Ahrensburg sowie anderen Gerichten.
Derselbe fertigt Klagen, Gesuche, Testamente, Verträge u. an u. erteilt Rath u. Auskunft in allen Rechtsfachen.

Mehrere Pianos,
3-störig, 7-störig, 8-störig, ganz in Eisen, sind preiswürdig zu verkaufen. **Prehn, Schmalenbeck,** bei Ahrensburg.

Sofort zu verkaufen
ein hübsches, in Altrahstede, Grube's Allee belegenes
Gartenhaus,
2 Minuten von der Bahn. Näh. bei **H. Timm, Konkursverwalter,** Ahrensburg, Hamburger Straße Nr. 8.

Eidelstedter Kalkdünger
mit ca. 95% kohlenf. Kalk, waggonweise zu M. 40.— per 200 Ctr., waggonfrei Eidelstedt, fuhrweise zu 25 Pfg. pr. Ctr. ab Fabrik Eidelstedt, jederzeit zu beziehen von
Rudolph Blunck, Hamburg.

Bringe meine frischen, langen (6-Wochen)
Pflanzkartoffeln
(alabaster) in glatte Erinnerung. per Ztr. 5 und 6 Mk.
H. Schmidt, Gärtner, Hamburgerstr. 80.

Gesucht zum 1. April ein
jüngerer Kutscher
bei gutem Lohn.
W. Lembeck, Tonndorf-Lohe.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich in **Ahrensburg,** im Hinterhause des Herrn **Niejahr,** Hamburger Straße Nr. 15, für kurze Zeit eine

Maschine zur Reinigung und Reubelebung der in den Betten befindlichen Federn

aufgestellt habe. Es werden vermittle eines allen modernen Anforderungen entsprechenden Verfahrens aus den Federn sämtliche schadhafte Bestandtheile entfernt, sodas dieselben nach vollzogener Reinigung den neuen fast gleichkommen. — Zurücklieferung gereinigter Theile erfolgt am selben Tage. Auf Wunsch Vornahme von Reinigungen in Gegenwart der Auftraggeber. Der Preis beträgt **per Pfund Federn 20 Pfennige.** Erfrüge um gefl. Zuwendung von Aufträgen, für deren beste Ausführung ich garantiere.
Hochachtend
Jacob Jacobsohn.

Kaffee

in sorgfältig ausgewählten Sorten, echt chinesisches Thee, neueste Ernte.
Chokoladen, — Zuckerwaaren, — Backwerk,
— Kolonialwaaren, — Gewürze u. Früchte, —
Konserven aller Art,
Fleischwaaren im Ausschnitt, Butter, stets frisch in bester Qualität, Holländer, Zilfiter, Schweizer- u. Parmesanfäse, garantiert reine Weine,
Cognac, Arrac, Rum, Sßenzen u. ff. Liqueure,
Tabak, Zigarren und Zigaretten in großer Auswahl, empfiehlt bestens
Ahrensburg,
Hagener Allee 14.
M. Gaens.

Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern von Ahrensburg und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mich hier selbst als

Landschaftsgärtner

niedergelassen habe. Insbesondere empfehle ich mich zur Uebernahme von **Renanagen in jeder Größe,** sowie zur **Instandhaltung von Gärten.** Indem ich mich bemühen werde, meine Kunden aufs Beste und Preiswürdigste zu bedienen, zeichne ich mich
Hochachtungsvoll
Adolf Podoll, Landschaftsgärtner.

NB. Bis auf Weiteres sind etwaige Anfragen an mich nach **Groszhausdorf,** oder an Herrn **Meggersee** hier selbst zu richten.



Heinrich Westphal,

Schuhmachermeister,
Ahrensburg, Manhagener Allee 6.

Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigten

Herren-, Damen- u. Kinder-Fusszeug

halte bestens empfohlen.

Zur Konfirmation

empfehle alle Arten

Stiefeln für Knaben u. Mädchen

zu den billigsten Preisen.

Ziehung 13., 15., 16., 17. April.
Zur Freilassung des Königl. Schlosses:
Königsberger
Geld-Loose à 3 Mk.
Porto u. Liste 30 Pfg.
6420 Geldgew., zahlbar ohne Abzug, Haupt-Gewinne:
50,000 Mk.
20,000 Mk.
1 à 5000 = 5000 Mk.
1 à 3000 = 3000 Mk.
2 à 2000 = 4000 Mk.
4 à 1000 = 4000 Mk.
10 à 500 = 5000 Mk.
40 à 300 = 12000 Mk.
60 à 200 = 12000 Mk.
120 à 100 = 12000 Mk.
200 à 50 = 10000 Mk.
800 à 20 u. 20 = 19000 Mk.
5000 à 10 u. 6 = 34000 Mk.
188 150 Loose. Ferner empfohlen:
Marienburg à 1 Mk.
Pferde-Loose à 10 Mk.
7 Equil. Pferde u. noch 7 pagen 87 3447 Gewinne.
Loose-Versand geg. Postanweisung od. Nachnahme durch General-Debit
Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Gllökmüller.

Lange Frühkartoffeln
hat zu verkaufen
Garloff,
Höltigbaum, bei Altrahstede.

Das „Gansa“-Brot

bietet jeder Konkurrenz die Spitze. Zu haben bei
O. H. Beuck,
Ahrensburg,
Manhagener Allee 20.

Gesucht zu Oftern
ein **Tischlerlehrling.**
Bargheide. **Adolph Luther,**
Tischlermeister.

G. Fehr, Ahrensburg,
prakt. **Zahntechniker.**
Sprechstunden:
täglich 8-6. Sonntag 9-3.

Flügel und Pianos
werden preiswürdig gestimmt u. reparirt. **Joh. Heinr. Prehn,** Schmalenbeck bei Ahrensburg.

Kleine Anzeigen.

wie: Geschäftliche Mittheilungen, Verkäufe, Dienstgesuche, Stellen-Angebote u. finden durch die „Stormarnsche Zeitung“ wirksamste Verbreitung.

Stellung sowie Personal

aller Art
wird schnellstens nachgewiesen durch
Hohmann's Central-Bureau Hannover,
Söltkystraße 6.

Gesucht zum 1. Mai ein gefestigtes Mädchen

bei familiärer Stellung als Stütze
Frau **E. Ferck, Wwe.**
in Voltsdorf.

Gesucht für Hamburg zum 1. Mai ordentliches, kräftiges Mädchen

zum Allmeindienen in kleinem, feinem Hausstand. Näheres bei
Frau **A. Schultze,**
Altrahstede.

Rechnungs-Formulare

empfehlen
E. Ziese, Ahrensburg

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

nach der Composition des Königl. Geh. Hofrats Dr. Harless bereitet, haben sich seit über 50 Jahren bei katarrhalischen Hals- und Brustaffectionen bewährt.
In Packeten zu 40 u. 50 Pfg.
Verkaufsstellen durch Firma-Schilder kenntlich.

Bahnhofs-Hotel

Altrahstede.

Lehler diesjähriger
Winter-Preis-Skat
mit großartigen Ueberraschungen
am **Sonnabend, 16. März 1901,**
Abends 8 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
J. Godknecht.

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, 7. März.
Weizen: Mecklenburger u. D. Holsteiner 122-129 Pfd. 150 bis 158 Mt., Niederelber 125 bis 130 Pfd. 152-157 Mt., Australische 140-142 Mt., Walla Walla 134 bis 138 Mt., La Plata 134-138 Mt. Roggen: Holsteiner 122 bis 128 Pfd. 135-144 Mt., Mecklenburger 123 bis 128 Pfd. 143-152 Mt., seine Sorten über Notiz. Süd-Russ. Donau und Amerik. 109-114 Mt. Gerste: Holst. und Mecklenb. 135-150 Mt., Westpr., Oberbrück u. Schlef. 140-155 Mt., Saale 160 bis 200 Mt., unverzollt Süd-Russische 103-106 Mt., Donau, Bulgarchische und Rumänische 105-118 Mt., seine Sorten über Notiz, Böhml., Mährl. und Ungarische 160-200 Mt. Hafer: Holst. 138-144 Mt., Mecklenb. 138-150 Mt., seine Sorten über Notiz, Amerik. 128-130 Mt., Russischer 138-150 Mt. Mais: Amerik. mixed 87-90 Mt., Cinquantin schwimmend 124 Mt., La Plata schwimmend 86-88 Mt., Buchweizen: Amerik. Prim. State 150-160 Mt., Russischer 130 bis 138 Mt., neuer Holsteiner Zoll 150-155 Mt. Erbsen: Grüne Koch- 240 bis 260 Mt., gelbe Koch- 230-270 Mt., Diffe 148-150 Mt., Canada 160 bis 160 Mt. Lupinen: gelbe 135-150 Mt., Linjen: Ekware unverzollt 27-50 Mt. per 100 Ko. Gansaat: Russ. und Galt. 225-245 Mt.